

CAP. XI.

Welcher gestalt der solarische guldene Saamen und der Mercurius der Weisen soll natürlicher Weise gekocht werden, in dem lebendig machenden Feuer der Weisen.

Nachdem ich euch weitläufig und ordentlicher Weise unterrichtet hab, wie man den philosophischen Goldbaum soll pflanzen und fortbringen, so muß ich euch jetzt von vielen nützlichen und nothwendigen Umständen unterrichten. Ich muß euch sagen von dem Gefäß, von Ofen, und von unserem lebendigmachenden Feuer, welches die Kraft hat, unsere köstliche Materien zu ihrer höchsten Vollkommenheit zu bringen.

Wann ihr dann euere natürliche Eintränkungen und philosophisches Waschen, werdet vollendet haben und erkennen werdet, daß euere Materie seynd weiß und gummosisch worden, alsdann nehmet euere philosophische Materien, und thut die Gummi zusammen wie Maria die Prophetin sagt, darnach thut diese Composition in das philosophische Ey, und verlutiret es auf Hermetische Weise. Aber nehmet wahr, daß ihr weder zu viel noch zu wenig von eurer Materie in unser Gefäß thut, dann wann das Gefäß zu groß wäre, so würde unser natürlicher Mercurius gewißlich zu nicht werden.

68 Cap. 9. von Zeitigung der Saamen

Das ist, seine Grudfeuchtigkeit würde dermassen verderben, daß die natürliche Trockenheit nicht in dieselbe wirken könnte, und würde also die Materie ganz unfruchtbar werden.

Und wann ihr hinwiederum gar zu kleine Gläser nehmet, so würden unsere Blumen dermassen erstickt werden, daß sie ihre Früchte nicht mehr würden zu einiger Vollkommenheit fortbringen.

So nehmet demnach wohl in acht, daß in Ansehung euerer Materie drey Theil des Gefäßes leer seyen und nicht mehr, und thut nicht mehr in ein jedes Gefäß, als ein oder zwey Unz auf das höchste.

Wenn ihr dann nun werdet euer natürliche Composition in ein Gefäß von Glas gethan haben, welches einer rechten und justen Proportion seyn soll, zu euerer Quantität der Materie, alsdann solt ihr es Hermetischer Weise versiegeln, darnach solt ihrs in den Ofen eintragen, mit dem Feuer der Weisheit zu arbeiten. Darnach so regieret auch euer Feuer auf solche Weise, daß die äußerliche Wärme die innerliche nicht übertreffe, dann wann sie allzugroß wäre, so würde die Vereinigung nicht geschehen können, darum dieweil die allzugroße Hiß würde die Materien zu nicht machen und verbrennen.

Wenn das äußerliche lebendige Feuer auch geringer wäre als vonnöthen ist so würde der Geist der Materien unbeweglich und ungeschäftig

schäftig verbleiben, und würde mit seiner Grundfeuchten nichts verrichten, nichts congeliren, trucknen noch figiren.

Dann ihr wisset wohl daß die Geister der Metallen todt seynd, und gleichsam in einem Schlaf versunken, und dannenhero nicht operiren oder wirken können, wenn sie nicht durch lebendiges und lebendigmachendes Feuer wiederum aufereckt und lebendig gemacht werden.

Derowegen so laßt euch wohl angelegen seyn, daß ihr das lebendige Feuer der Weisen recht machet, dann das ist einer von den vornehmsten Punkten ihres Werks, und regieret es dermaßen, daß es weder groß noch zu klein seye.

Und wenn ihr es werdet unterhalten wie es gehört, in seinem rechten Grad der Temperatur, so werdet ihr sehen, daß euere natürliche Materien anfangen werden, sich einander anzugreifen, und sich eine in der andern dermaßen zu erwärmen, daß in kurzer Zeit sich alles wird in Wasser verkehren, nicht zwar in ein gemeines, sondern in ein schlammicht und läimecht Wasser.

Vor allen Dingen aber befehlt ich euch, daß ihr euer Werk so weislich führet, damit wenn ihr euch langsam eiset, euer Feuer allezeit gelind und dem Feuer der Natur gleichförmig und gemäß seye. Dann ein Feuer so diese Beschaffenheit hat, kan nimmer nichts verderben, sondern es ist ein Ursach im Gegentheil, die Wärme des Schwefels zu erwecken, wunderliche Wirkungen an den Tag zu bringen.

70 Cap. 9. von Zeitigung der Saamen

Wisset demnach daß das größte Geheimniß dieser Kunst im Feuer bestehet, und daß die Weisen nicht ohn grosse Ursach uns schriftlich haben hinterlassen, daß das Feuer und der Azoth, genugsam seynd ihren Stein zu bereiten.

Allhier will ich euch eine Warnung thun, betreffend die Auslegung dieses Texts, welche euch nicht in den gemeinen Irrthum derjenigen, so da vor verständige Philosophos wollen gehalten seyn, wird lassen fallen, ob sie schon von den verborgenen Geheimnissen unserer Cabala keine Erleuchtung nicht haben.

So lernet dann, daß wenn die Philosophi so ausdrücklich uns befehlen das Feuer recht zu rechen, ihre Meynung nicht ist uns zu rathen, das gemeine Feuer zu gebrauchen, ob sie schon wohl wissen, daß man dasselbe durch unterschiedliche Gradus regieren kan, nichts destoweniger wissen sie gar wohl, daß weil es von seiner Natur activisch oder geschäftig, warm und trucken ist, es nimmermehr ausrichten kan was sie befehlen. So ist es auch gewiß, daß ihre Intention nichts anders ist, als daß sie uns wollen zu verstehen geben, wir sollen ein Feuer machen, dessen Beschaffenheit und verborgene Kraft weit unterschieden ist, von dem gemeinen Feuer. Ja sie geben denen so die Gab des Verstands haben, klärlich zu verstehen, daß das Feuer welches sie zu machen befehlen, soll von solcher Materie gemacht und componirt seyn, daß auf eben eine Zeit, Wärme, Trockenheit und Feuchtigkeit darinn zusammen

und lebendig, machendem Feuer. 72

men kommen, damit ohne einiges Aufhören, die Putrefaction, die Circulation, und die Conjunction der Materien, und eine vollkommene Kochung, könne verrichtet werden. Und ob schon unter Sulphur und unser Mercurius, durch die Schwängerung des Geistes des Lebens wiedergebohren und auferweckt werden, so seynd sie doch nicht erhöht in der Kraft und Tugend, dieweil der himmlische Geist sich nur zu ihnen gesellet, aber noch nicht mit einem unauflöflichen Band, sich beständiglich mit ihnen unirt und verbunden. Nun geschicht es durch diese vollkommene und höchst. nöthige Union oder Vereinigung dieser köstlichen Materien, daß diese Leiber so herrlich und so mächtig werden, die wunderbare Würkung oder Effecten zu verrichten, welche wir sie sehen zu Werk bringen. Es kan aber diese Vereinigung nicht ins Werk gerichtet werden, man congeire und figire dann unseren himmlischen Mercurium mit unserem philosophischen Schwefel, oder metallischen Saamen, welche Figirung geschehen muß durch eine natürliche Kochung, in einem nähernden und lebendig, machenden Feuer, welches Herley der weisen Philosophen Feuer ist.

In Summa, nachdem ich euch dargethan und zu erkennen gegeben, daß die Philosophen ihre Finger nicht verbrennen, wenn sie ihren Stein machen, und daß sie sich eines andern Feuers als des gemeinen gebrauchen, wenn sie ihr Werk machen, so will ich euch jegund den Unterscheid zeigen, indem ich eins mit dem andern vergleiche.

72 Cap. 9. von Zeittung der Saamen.

1. Erstlich nun so ist der Chymisten Feuer gemein und jedermann bekannt, und das unser ist künstlich und schwer anzutreffen.

2. Zum andern, das ihrige ist elementarisch, und das unsere ist natürlich und eben so lebendig-machend als das Himmlische.

3. Das ihrige ist geschäftig warm und trocken, dieweil sie es von Holz, von Oehl oder Kohlen machen. Aber das unsere ist warm, trocken und feucht, und geistlicher oder spiritua-lischer als materialisch.

4. Item das ihrige verrichtet nichts wenn es nicht Luft hat, und das unsere thut keine Handlung, es sey dann verschlossen, und muß noch darzu in einem solchen Geschirr seyn, welches dermassen verschlossen, daß kein Lüflein hinein gehen mag.

5. Das chymische Feuer kan man nicht wohl regieren, und hört auf oder verlöscht, wenn es ihm an der Materie, die es unterhält, gebricht, aber das unsere hat immer seine stetige gleichförmige Wirkung: Es wird von sich selber unterhalten, wenn man schon keine Hand darzu thut, und durch einen geistlichen Dampf, strahlet und circulirt es unaufhörlich auf unser Materie.

6. Das chymische Feuer ist geschäftig oder wirkend, warm und trocken. Seine erste Qualität ist, daß es alle Ding, in welchen es würcket, verzehret und verstoffet. Und dafes wahr sey was ich sage, so wissen wir wohl daß ihr gelindestes Feuer ist das Balneum Mariæ, und doch kan man Eyer darin sieden. Weur

und lebendigmachenden Feuer. 73

Wenn nun ihr gelindestes Feuer den Räumen eines Dings zerstöhren kan, so ist es der Wahrheit gemäß, daß die anderen Feuer welche viel stärker seynd, solches noch eher und vielmehr thun können.

Was demnach unser Feuer belangt, so erwärmet es, unsere kostbarelliche Materie gar gelind oder allgemach, und durch ein continuirliches Strahlen kocht es dieselbe, erhält, congelirt, befeuchtet, nähret und mehret sie an der Kraft und Tugend. In Summa, das philosophische Feuer, ist den chymischen ganz und gar ungleich.

Das ihrige ist gewaltsam und corrosivisch, aber das unser ist gelind, gütig und natürlich, es ist verschlossen, aerisch, vaporisch, circulirend, die Materie um und um begreifend, hell, rein und gelind, gleich, stets wehrend, temperirt, und eben so nährend und lebendig-machend als das Himmlische.

Das Wundersamste an dem philosophischen Feuer ist, daß es der Materie ihres Steins ganz gleich ist, und von der allerreinsten Substanz seines Eingeweids, (das ist innern Theils) durch die Kunst unsers raren Secrets, hergenommen wird. Ich kan euch auch versichern, daß dieses wahrhaftige Feuer der Philosophen, ist auch ihr rechtes künstliches Balneum Mariae, dessen Geheimniß sie nicht weniger, (wie man es nemlich machen soll) als die Materie des philosophischen Steins selber verborgen.

74 Cap. 10. von der Hoheit und rechten
Dieweil die Wissenschaft des einen, den Ver-
stand des andern mit sich bringt.

CAP. X.

Ist eine Vermahnung an den
Sohn wegen des rechten Gebrauchs
und Hoheit dieses Werks.

Mein Sohn! nachdem ich schon vor langem
resolvirt bin gewesen, euch schriftlich zu
hinterlassen, was ich euch hiebevör mit Worten
zu verstehen gegeben, so hab ich solches thun
wollen, mein Verlangen in meinem hohen
Alter ein Genügen zu thun. So schreibe ich
dann dieses, nicht zu dem Ende, daß ich euch
etwas neues lehren will, dann GOTT hat
euch mit seinen sonderbahren Gnaden erfüllt,
und hat euch durch mich die Erkenntniß der
höchsten Ding, so in der Natur seynd offen-
bahret: Sondern damit ich euch ein Gedäch-
niß und Pfand meiner Affection hinterlasse.
Und insonderheit damit, (indem ich euch mei-
ne Gedanken in dieser Kunst fürmahle,) ich
euch vor Augen stelle, was ihr für Gedanken
darbey haben, und mit was für einem Geiße
ihr sie besitzen sollet. Ich weiß wohl, daß ihr
solche Meynung und Gedanken darvon nicht
habt, als wie ich, aber in Betrachtung der
Hoheit dieser Materie, hab ich dafür gehal-
ten, meine Worte würden nicht vergeblich seyn,
sondern würden euch in dem angefangenen
guten